



Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Pressemitteilung Nr. 38 vom 5. November 2025

Einladung zur Filmaufführung „Winter adé“

Filmreihe Zeitschnitt 2025: „Morgen soll nicht vorgestern sein.“ Ost-Frauen im Film

Termin 13. November 2025 um 18:00 Uhr

Ort Berlischky-Pavillon, Lindenallee 28, 16303 Schwedt/Oder,

Eintritt 5 Euro

Eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

Zum Film:

R: Helke Misselwitz, DDR 1988, 115 min, Dokumentarfilm, FSK: ab 12 Jahren

Auf einer Bahnreise quer durch die DDR werden Frauen verschiedenen Alters und unterschiedlicher sozialer Prägung porträtiert. Durch die Aussagen und Beobachtungen fñgt sich ein Kaleidoskop aus Erinnerungen, Sehnsüchten und Enttäuschungen zusammen, das die Stimmung in der DDR ein Jahr vor deren Zusammenbruch beschreibt. Noch nie vorher waren Frauen in der DDR derart offen und selbstverständlich vor eine Kamera getreten, um von ihren mentalen und praktischen Lebensumständen zu erzählen.

Filmhistorische Einführung

Dr. Claus Löser, Filmhistoriker und –kurator

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam und dem Stadtmuseum Schwedt/Oder.

Zur Reihe:

Die DDR-Verfassung von 1949 verankerte die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Diese Festschreibung baute sowohl auf dem Kampf von Frauenrechtlerinnen als auch auf Formulierungen aus der sowjetischen Verfassung auf. Dies eröffnete Frauen einerseits neue berufliche Möglichkeiten. Andererseits verblieb die Verantwortung für Haushalt und Familie weiterhin bei ihnen, während Männer in Politik und Wirtschaft dominierten. Aus diesem Spannungsverhältnis entstanden veränderte Rollenverständnisse, Konflikte und Widerstände, die auch kinogeschichtlich ihren Ausdruck fanden. Die diesjährige „Zeitschnitt“-Reihe wird sich diesen Widersprüchen widmen und einen filmischen Bogen von 1950 bis in die Gegenwart spannen. Angeboten werden sowohl Filme, die das offizielle Emanzipations-Ideal propagieren als auch solche, die vom Aufbegehren gegen die als zu eng empfundenen staatspolitischen Maßstäbe zeugen. In drei Dokumentarfilmen aus den 2000er Jahren reflektieren die Protagonistinnen über ihre Erlebnisse und den Kampf um Selbstbestimmtheit und Freiheit. Eröffnung und Abschluss im Filmmuseum erweitern den Blick um osteuropäische Perspektiven. Jeder Kinoabend beginnt mit einer filmhistorischen Einführung durch Dr. Claus Löser, und es gibt die Einladung zum gemeinsamen Gespräch nach dem Film.

Pressekontakt: Stefanie Wahl